

Festrede von Herrn Dipl.-Ing. Matthias Wunsch
anlässlich der Festveranstaltung „60 Jahre VVS“ am 29. November 2025
in der Eventlocation „Wasserwerk“.

Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Kolleginnen und Kollegen,
verehrte Gäste,

herzlich willkommen zur Jubiläumsfeier unseres Verbandes der vereidigten Sachverständigen Berlin und Brandenburg. Wir feiern heute nicht nur ein Jubiläum, wir feiern 60 Jahre gelebten Sachverstand, Kollegialität und Verantwortungsbewusstsein. Darauf sind wir stolz!

Werfen wir einen Blick zurück in die Mitte der 1960er Jahre. West-Berlin war damals eine Insel – politisch wie geographisch – aber wirtschaftlich begann sich die Stadt wieder zu erholen und zu erstarren. Mit der wachsenden Wirtschaftskraft stieg der Bedarf an Orientierung, an Verlässlichkeit, an neutralen Instanzen.

Für Justiz, Wirtschaft und Gesellschaft wurden öffentlich bestellte und vereidigte Sachverständige immer wichtiger: als unabhängige Gutachter, als Brückenbauer und Vermittler zwischen Technik und Recht, zwischen Fachlichkeit und Verständlichkeit. Vor diesem Hintergrund entstand der VVS in West-Berlin: als Ort des fachlichen Austauschs, der Weiterbildung und der gemeinsamen Interessenvertretung.

Die Gründer unseres Verbandes erkannten früh, dass Sachverstand allein nicht reicht. Man braucht ein starkes gemeinsames Dach, unter dem dieser Sachverstand gebündelt, gepflegt und weiterentwickelt wird – genau das ist der Kern unseres Verbandes bis heute.

Ein ganz besonderer Meilenstein unserer Geschichte war die Zeit der Wende Anfang der 1990er Jahre. Aus der geteilten Stadt wurde wieder eine einheitliche Stadt, und aus getrennten beruflichen Welten entstand Schritt für Schritt ein gemeinsames berufliches Selbstverständnis.

Für unseren Verband bedeutete dies: Wir konnten die Kollegen aus Brandenburg in unsere Mitte aufnehmen, und aus einem West-Berliner Verband wurde ein gemeinsamer Verband für Berlin und Brandenburg – mit gemeinsamen Zielen, Ideen und gewachsener Stärke. Was uns heute selbstverständlich erscheint, war damals das Ergebnis von Offenheit, Dialog und dem Willen, zusammenzuführen, was zusammengehört.

Unser Ehrenmitglied Herr Springer beschreibt diese Zeit in seinem Buch „Der Partybungalow“ sehr anschaulich. Am Eingang liegen Exemplare zu Ihrer kostenlosen Mitnahme bereit. Über einen regen Zuspruch würde ich mich freuen und danke hierfür herzlichst Herrn Springer.

Nach der Jahrtausendwende hat sich unser Umfeld jedoch spürbar verändert. Die Attraktivität des Berufsbildes „öffentlich bestellte und vereidigte Sachverständige“ nimmt ab, der Nachwuchs fehlt, und für viele jüngere Ingenieure und Fachleute ist unser Beruf zunehmend unattraktiv.

Gleichzeitig nehmen die gesellschaftliche Sichtbarkeit und Anerkennung unseres Berufsstandes ab. Ein kleines, aber doch deutliches Zeichen dafür ist, dass trotz unserer Einladung aus Berlin und Brandenburg heute kein Regierungschef und kein zuständiger Minister oder Senatorin den Weg zu uns gefunden hat.

Umso mehr freuen wir uns, dass mit Staatssekretärin Frau Dr. Haase aus dem Brandenburgischen Ministerium für Wirtschaft, Arbeit, Energie und Klimaschutz heute wenigstens eine Vertreterin der Politik bei uns ist – dafür ein herzliches Dankeschön. Zugleich wird aber deutlich: die Bedeutung unseres Berufsstandes wird insgesamt noch nicht in dem Maße wahrgenommen, wie es unserer Verantwortung und unserem Beitrag für Gesellschaft, Wirtschaft und Justiz eigentlich entsprechen würde.

Ein weiteres deutliches Zeichen sind die nahezu stagnierenden Vergütungen nach dem Justizvergütungs- und -entschädigungsgesetz, dem JVEG. Während Ansprüche und Haftungsrisiken wachsen, entwickeln sich die gesetzlichen Honorare seit Jahren nur sehr verhalten – ein Missverhältnis, das viel über die gesellschaftliche Wertschätzung unserer Arbeit aussagt.

Hinzu kommt: Es gibt bis heute kein Berufsgesetz für Sachverständige. Im Grunde darf sich jeder „Sachverständiger“ nennen, ohne dass damit zwingend klar definierte Qualifikationen verbunden sind. Das ist bemerkenswert, wo wir doch andererseits so viel Wert auf Verbraucherschutz legen und andere Berufsbezeichnungen wie „Arzt“, „Rechtsanwalt“ oder „Architekt“ rechtlich geschützt sind und klare Anforderungen voraussetzen.

Umso bedeutsamer ist es, dass die öffentliche Bestellung und Vereidigung als Gütesiegel erkennbar bleibt – für Gerichte, für Wirtschaft und für die Bürger. Und umso wichtiger ist es, dass wir gemeinsam mit unserem Bundesverband BVS dafür eintreten, dass dieses Qualitätsmerkmal politisch und gesellschaftlich ernst genommen wird.

Trotz aller Veränderungen wird es den Bedarf an Sachverstand auch in Zukunft geben. Unsere Welt wird komplexer, schneller, vernetzter – und Entscheidungen stützen sich zunehmend auf Daten, Modelle und Wahrscheinlichkeiten. In vielen Bereichen geht es nicht mehr um eine vermeintlich hundertprozentige Gewissheit, sondern um eine hohe, belastbare Wahrscheinlichkeit.

Damit verändert sich auch unser Berufsbild:

- Statistische und standardisierte Auswertungen und Wissensbeschaffung können Maschinen und Algorithmen schneller und billiger als wir
- Künstliche Intelligenz ist längst nicht mehr Zukunftsmusik, sondern mitten in unserem beruflichen Alltag angekommen.

Wenn wir ehrlich sind, wird KI einen erheblichen Teil unseres bisherigen Tuns besser, schneller und günstiger erledigen als wir. Das ist unbequem – aber es ist Realität.

Was KI aber nicht kann: unabhängig sein. Sie kann nicht wirklich unparteiisch sein, nicht verantwortlich im rechtlichen und ethischen Sinne. Sie übernimmt keine persönliche Verantwortung vor Gericht, gegenüber Auftraggebern oder der Gesellschaft.

Unsere Stärke ist nicht nur Fachwissen, sondern unsere unabhängige, unparteiische und unvoreingenommene Sicht. Verbunden mit Erfahrung, mit Haltung und mit persönlicher Verantwortung. Wenn man es zuspitzen will: Die Maschine liefert Daten – wir liefern Gewissen und Einordnung.

Unsere wichtigste Aufgabe für die nächsten Jahre ist klar: Wir müssen diese Haltung und dieses Berufsbild stärker in die Gesellschaft tragen. Wenn wir Nachwuchs gewinnen wollen, müssen wir zeigen, dass dieser Beruf Sinn stiftet und Gestaltungsraum bietet – weit über Paragraphen und technische Details hinaus.

Es ist ein Beruf, der Gerechtigkeit unterstützt, Konflikte klärt und Entscheidungen auf ein stabiles Fundament stellt. Anerkennung entsteht dort, wo Verständnis wächst – und Verständnis wächst dort, wo man sichtbar wird, erklärt, mitdiskutiert und Verantwortung übernimmt.

Als Verband werden wir deshalb gemeinsam mit unserem Bundesverband, dem BVS, weiter an unserer Sichtbarkeit arbeiten – nach außen, in die Gesellschaft und in die Fachwelt hinein: durch Veranstaltungen, durch gezielte Öffentlichkeitsarbeit, durch den Dialog mit Politik und Institutionen – und vor allem durch das tägliche Beispiel guter, sauberer, unabhängiger Sachverständigenarbeit unserer Mitglieder.

Dabei verstehen wir uns ausdrücklich als moderner Verband: offen für neue Kommunikationswege, für digitale Formate, für Kooperationen – und gleichzeitig fest verankert in unseren klassischen Werten von Unabhängigkeit, Neutralität und Qualität.

Heute Abend jedoch steht eines im Mittelpunkt: Wir wollen feiern. Feiern, dass es unseren Verband seit 60 Jahren gibt, dass er sich weiterentwickelt, Krisen überstanden und Chancen genutzt hat. Feiern, dass wir eine Gemeinschaft von Kollegen sind, die sich fachlich fordern, menschlich stützen und gemeinsam Verantwortung tragen.

Ein herzlicher Dank gilt allen, die diesen Verband in den vergangenen sechs Jahrzehnten geprägt haben: den Gründern, den früheren und heutigen Vorständen, unserer Geschäftsstelle Frau Dehring, allen Engagierten in Gremien und Arbeitskreisen – und Ihnen, unseren Mitgliedern und Gästen, ohne die dieser Abend nicht möglich wäre.

Lassen Sie uns nun gemeinsam auf die nächsten Jahre anstoßen: auf mehr Nachwuchs, mehr Sichtbarkeit und mehr Anerkennung, auf ein Berufsbild, das sich wandelt und doch seinem Kern treu bleibt – und vor allem auf einen fröhlichen Abend mit guten Gesprächen, gutem Essen und mit Tanz.

In diesem Sinne: Auf 60 Jahre VVS e.V. – und auf das, was vor uns liegt.

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.